

# Zur Baugeschichte der Kirchen und Gotteshäuser der alten Landschaft Basel [Fortsetzung]

Autor(en): **Gauss, D. K.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Baselbieter Heimatblätter**

Band (Jahr): **2 (1937-1938)**

Heft 2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-859634>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Vierteljährliche Beilage zum *Landschäftler*  
Nr. 2 2. Jahrgang Juni 1937

## Zur Baugeschichte der Kirchen und Gotteshäuser der alten Landschaft Basel. (Fortsetzung)

Pfr. D. K. Gauss, Liestal.

### Bennwil.

Die Kirche von Bennwil, genauer das Patronatsrecht dieser Kirche wurde von Graf Hermann von Froburg dem Kloster Schöntal geschenkt und der Besitz am 17. April 1189 von Bischof Heinrich von Basel dem Kloster bestätigt. <sup>1)</sup> Aus dem Patronatsrecht der Kirche ist zu schließen, dass sie ehemals Eigenkirche gewesen war. Der Patron der Kirche wird nie ausdrücklich genannt. Dagegen wird in einem Berein vom Jahre 1595, der auf einen solchen von 1465 zurückgeht, ein sanct Martinsguoth im Banne Bennwil genannt und der Schallerberein vom Jahre 1534 weiss von einem Sant Martinspletz. <sup>2)</sup> Von hier aus gewinnt es Bedeutung, dass Georg Friedrich Meyer im Jahre 1680 die Kirche von Bennwil als Martinskirche bezeichnet. <sup>3)</sup> Hat es aber mit St. Martin als Patron der Kirche von Bennwil seine Richtigkeit, so tritt die Kirche in die Reihe der Martinskirchen ein, die in früher Zeit im Baselbiet gegründet worden sind. Der Ort ist sicher schon in römischer Zeit besiedelt gewesen, wie die 1936/1937 ausgegebene römische Villa in der Nähe der Kirche, sowie andere Spuren verraten. Darnach könnte vielleicht geschlossen werden, dass die Kirche auf fränkischem Krongut gegründet worden ist. Aus königlichem Besitz ging sie später an die Frobürger über, die sie, resp. das Patronatsrecht der Kirche, dem Kloster Schöntal schenkten. In seinem Besitz ist sie geblieben, bis sie nach der Reformation mit dem Klostergut in den Besitz des Spitals in Basel gelangte. Im Jahre 1460 wird ein Kaplan der seligen Jungfrau genannt, was auf einen Altar der Maria schliessen lässt. <sup>4)</sup> Gleich nach der Reformation wurde Bennwil mit Hölstein und Lampenberg zu einer Kirchgemeinde vereinigt. Der Pfarrer nahm seinen Sitz im alten Pfarrhaus von Bennwil.

Das Kirchlein von Bennwil bestand aus einem einfachen Schiff und einem Chor. Ein Dachreiter mit Helm trug zwei Glocken. Dach und

Helm waren mit Schindeln gedeckt. Im Jahre 1560 wurden grössere bauliche Veränderungen vorgenommen, was aus dem Umstande hervorgeht, dass wegen des Kirchenbaus III Pfund V Schilling und VI Pfennig verzehrt wurden. Offenbar liess der Rat von Basel «domolen die vordere Gibelmuren», die «baufällig war,» ohne Spitals Kosten erneuern. Im Jahre 1574 wurde eine Glocke in den Dachreiter gehängt.<sup>5)</sup> Schon im Jahre 1580 mussten grössere Reparaturen vorgenommen werden, was daraus hervorgeht, dass verschiedenen Kirchen des Baseliets grössere Beiträge an die zerfallene Kilchen von Bennwil auferlegt wurden.<sup>6)</sup> Gleichwohl wurde sie «ye lenger ye mer buwfelliger» und geriet in Abgang. Darum wurde im Jahre 1590 beschlossen, dass man «der sachen des widervffbuwens von notwegen befürdern vnd vffs baldigst möglich an die Hand nemmen» solle.<sup>7)</sup> Man begnügte sich aber in den folgenden Jahren mit Nebensachen. 1593 wurde das Dach umgedeckt, wobei wiederum Schindeln benützt wurden.<sup>8)</sup> 1595 steuerte Bubendorf für einen Tisch und ein Tauf Tuch 6 Pfund und 2 Schilling und eine Taufkanne und Platte für 4 Pfund 1 Schilling und 4 Pfennig.<sup>9)</sup> Zwei Jahre später beschloss man, «der presthaften Kilchen zu Bennwil, wie dieser zu helfen ingedenkh» zu sein.<sup>10)</sup> Im Frühjahr 1600 liefen in Basel Klagen über den schlechten Zustand der Kirche ein. Am 13. Mai berieten die Pfleger des Spitals und wurden einig, den Spitalmeister und Oberschreiber nach Bennwil reiten zu lassen, um die Kirche zu besichtigen und einen Voranschlag über die Kosten der Wiederinstandstellung vorzulegen.<sup>11)</sup> Am 2. September berichteten die beiden Abgeordneten, dass «gleich wohl die Kirche zu bauen und gar abzubrechen hochnotwendig» sei,<sup>12)</sup> und am 19. November schrieb der Vogt auf Waldenburg, Erasmus Wurstisen, an den Rat: «Es ist die Kilchen zu Bänwil dessglichen die Mur an dem Kilchhof daselbst in etlichen Jahren in grossen Missbauw gerathen, fürnemlich aber an den Dachungen, diwil gemelte Kilchen nur mit Schindlen gedeckt ist gsin, welche zimlich ful und durch den Windt zimlichermassen zerrissen worden, also das nitt allein die Kilchen in mehreren Missbauw täglich geraten tutt, sunder auch an Rägentagen die Zuhörer in den Predigen nitt trocken sitzen können.»

«Nun ist verschienen Summer solche Kilchen durch den Spittelmeister wie auch durch den Oberschreiber besichtigt worden, da ich dan vermeindt, es werde solche Kilchen noch vor Winther in Bauw und Ehren wieder gelegt werden. So vernim ich von meinen Herren den Deputaten, gleichwol auch von Herrn Spittelmeister, dass sich die Herren Pfleger des Spittals mit den Herren Deputaten, solche Kilchen zu bauwen nitt verglichen können, und also von inen zu beiden sitten angewiesen bin worden, solchen missbauw der Kilchen euwerer Gnaden zu erkennen zu geben.»

«Dieweil dan an solcher Kilchen ein Verbesserung muoss fürgenommen werden, will man nitt anders, dass solche Kilchen in kurtzem gar zu Hauffen falle, so wil ich hie mitt dissem Schreiben euweren Gnaden solchen Missbauw zu erkennen geben, gutter Hoffnung, es werde euwer Gnaden verschaffen und anordnen, wer solchen Bauw vollenden solle.»<sup>13)</sup>

Die Deputaten erklärten sich bereit, an die Kosten des Baues einen Beitrag von 132 Pfund zu leisten und übergaben dem Spital einen Betrag von 132 Pfund. Der Rat holte am 22. November ein Gutachten

der XIII Herren ein, das dahin ging, dass der Spital als Kollator die Bennwiler Kirche bauen und bessern solle.<sup>14)</sup> Der Rat stimmte diesem Antrag zu. Die Pfleger des Spitals beharrten jedoch auf ihrer Meinung, dass die Deputaten zu bauen hätten. In längerem Schreiben wandten sie sich an den Rat und versicherten ihn, dass sie sich zwar dem Beschlusse des Rates nicht widersetzen wollten, dass sie es aber ihrem Amte als Pfleger des Spitals schuldig seien, ihre Auffassung zu vertreten. Dem Kloster Schöntal und seinem Rechtsnachfolger, dem Spital, stehe der Kornzehnten zu drei Vierteln zu, während die letzte Quart dem Schlosse Waldenburg gehöre. Der Spital sei Kollator und habe deshalb den Pfarrer zu besolden und das Pfarrhaus und was dazu gehöre, in Bau zu erhalten. Dagegen habe der Spital weder an der Kirche zu Bennwil noch einer andern Kirche auch nicht einen Heller verbaut, wie er auch nicht schuldig sei. Wenn letzteres der Fall wäre, so hätten vor Jahren, 1591, die Deputaten die Kirche von Hölstein, die mit Bennwil eine Pfarrei bilde, nicht gebaut. Damals habe auch der Deputat Hans Jakob Hoffmann verlauten lassen, der Spital sei zum Bau der Kirche nicht verpflichtet, weil er das Kirchengut nicht nütze, sondern die Deputaten. Auch der Deputat Henric Petri habe, als er (1560) die Kirche von Bennwil besichtigt habe, erklärt, dass es Sache der Deputaten sei, die baufällige Giebelmauer wieder aufzuführen. Bereits seien dem Spital von den Deputaten 132 Pfund als Zusteuer gegeben worden. Er hätte aber die Summe nicht in der Meinung entgegengenommen, dass der Spital die Kirche von Bennwil zu bauen hätte, und sei bereit, sie wieder herauszugeben, damit die Deputaten sie zum Bau der Kirche verwenden könnten. Die Kirche sei in einem solchen Zustande, dass sie «allerdingen nüw von Grundt auss in der Grösse deren zu Hölstein und also mit merklichen Unkosten erbaut werden muoss.» Der Rat möge also die Deputaten als Kastvögte anhalten, den Bau zu übernehmen, wie sie es in Hölstein getan hätten.<sup>15)</sup>

Der Rat konnte sich dem Gewicht dieser Ausführungen nicht entziehen und beschloss darum am 9. Februar 1601: «sollen die Deputaten bauen, die Herren Pfleger dess Spitals aber die zuvor desswegen empfangenen 132 Pfund widerumb erstatten, wie auch noch 68 Pfund dazu liefern.» So konnte also, nachdem die Baupflicht festgestellt war, mit den Vorbereitungen zum Bau begonnen werden. Die Beratungen zogen sich durch den ganzen Sommer hindurch und ihr Ergebnis war, dass die Deputaten, so hochnotwendig es auch gewesen wäre, von einem Neubau absahen und sich mit einer allerdings tiefer greifenden Reparatur der Kirche begnügten. Am 29. Oktober 1601 war man so weit, dass der Deputat Andreas Ryff mit dem Werkmeister Schwingdenhammer in Bennwil im Beisein des Obervogtes und des Schultheissen Singysen von Liestal beratschlagten und den Werkleuten die Arbeiten für den Bau des Kirchleins und des Kirchhofs verdingten.<sup>16)</sup>

Ein Maurer aus Liestal sollte die Kirchhofmauer, die zerfallen war, wieder aufführen und bestechen, an der Kirche und am Chor den bösen Bestich innen und aussen «allerdingen abbicken», die Mauern ausbessern, aussen mit einem Wasserwurf, inwendig aber mit einem abgeriebenen «Tinch» sauber bestechen und «wissgen», zu beiden Seiten der Kirche zwei Fenster, die vorher wie die Türen aus Holz gemacht waren, hauen und einsetzen, jedes 3 Schuh weit und 7 Schuh hoch. Den Chor hatte er mit Plättlein zu besetzen, deren es 300 bedurfte, des

Herrn Tisch hervorzurücken, denselben etwas abzunehmen, neu zu behauen, «die Hohlkelen gar herumb zu hauen», zwei Füsse darunter zu hauen, den Taufstein wieder zu bessern und zwei Schuh hervorzurücken, dass man dahinter sitzen könne.

Der Zimmermann Hans Seiler von Oberdorf wurde beauftragt, die neue Bühne sauber auszuhobeln, zu verleisten und aufzuschlagen, von dem alten Lettner oder Borkilchen bis an das Chor, so breit er werden mag, einen neuen Lettner in gleicher Höhe zu machen, den neuen und alten Lettner in gleicher Form mit gehobelten Latten schräg zu «vergetteren und die Latten aufeinander zu blatten».

Das Schindeldach sollte durch ein Ziegeldach ersetzt werden. Den Helm «so mechtig wackelt», hatte der Zimmermann «styff zu machen. Weiterhin, «sovyt den Helm belangt, der soll widerumb mit fiechten oder eichenen Schindeln gedeckt werden, wo anderst jemens vorhanden, der dasselby kenne soufer machen». Die Baukommission schickte darum zu einem Schindler im Dorfe und befragte ihn, «ob er underston wolt, diesen Helm wieder zu decken». Er erklärte, «er hab gleichwol keinen nie deckt; aber wan er die alten Schindlen abnem, wolt er den neuen wol underston zuo machen.» Dann eröffnete er noch, er habe in Langnau einen Gespanen, wenn man ihm 14 Tage «wel blatz geben», wolle er ihn holen, «die Werk besehen und Bescheid geben.» Die Verdinge wurden abgeschlossen. Dem Maurer wurde die Arbeit um 75 Pfund und Tuch zu einem Paar Hosen vergeben. Als sich nachher herausstellte, dass im Verding der Kalk vergessen worden war, wünschte der Maurer noch ein Wamms zu den Hosen. Der Deputat und Tuchhändler Andreas Ryff wusste also bei dieser Gelegenheit auch noch für sich selbst ein kleines Geschäft zu machen, was nicht etwas Aussergewöhnliches, sondern auch sonst üblich war. Ryff gab dem Obervogt sofort Befehl, das Baumaterial auf den Platz zu liefern, damit man im Frühjahr «mit Ernst fürfaren» könne.<sup>17)</sup> Im folgenden Frühjahr ging nun der Bau ohne weitere Hindernisse von statten. Der ganze Bau kostete 305 Pfund 2 Schilling 10 Pfennig.<sup>18)</sup>

Auf dem Dachreiter waren zwei Glocken untergebracht.<sup>19)</sup> Im Jahre 1606 wurde ein neuer Taufstein in der Kirche aufgestellt.<sup>20)</sup> Vermutlich damals ist die Gemeinde in den Besitz der alten Taufschale aus dem Kloster Schöntal gekommen (Siehe Bild!). 1611 wurde ein Stundenglas für die Kanzel angeschafft.<sup>21)</sup> Im selben Jahre wurde das Silberblettlin und der eine Kelch verkauft und aus dem Erlös eine 1½ mässige zinnene Kanne und ein Tischtuch gekauft.<sup>22)</sup> Am 29. April 1617 fiel die Kirche einem Brande zum Opfer.<sup>23)</sup> Schon am 8. Mai nahmen die Deputaten Hans Lux Jselin, der Obervogt Burckhardt und der Stadtschreiber Keller einen Augenschein in Bennwil. Es wurde beschlossen, die Kirchenmauern aller Orten um zwei Schuh zu erhöhen, das hölzerne Türgestell in der Kirche durch ein steinernes von 4½ Schuh Breite und 6 Schuh Höhe ohne den Bogen zu ersetzen und das Fenster bei der Kanzel zu erhöhen, den alten Bestich wohl «abzubicken», eine neue Kanzel mit sechs Ecken und einen neuen Lettner der Länge nach und überzwerch wie zuvor gewesen, zu erstellen. Die wichtigste Veränderung war die, dass statt des Helmes ausser dem Chor ein Türmlein von fünf Schuh im Geviert und 3½ Schuh dick und drei Gemach hoch, jedes zu 14 Schuh zur Aufnahme des Geläutes mit einem Eingang von aussen und einer Türe in den Chor in Aussicht genommen

wurde. Die Bauernsamen verpflichtete sich, das erforderliche Holz aus dem Blomd, den Grosstannen und Bintzgeron fronweise herbeizuschaffen. Am 9. Juni wurden die Arbeiten vergeben. Da die eine der beiden bisherigen Glocken dem Brande zum Opfer gefallen war, wurde der Zimmermann beauftragt, mit seinem Gesinde das Glöcklein im Schöntal abzubrechen und in Bennwil wieder anzuschlagen. <sup>24)</sup> Es trägt die



**Kupfervergoldete Taufschale von Bennwil aus dem Kloster Schöntal.** 13. Jahrhundert. Natürliche Grösse: 7 cm hoch, 27 cm Durchmesser. Aus Geschichte der Landschaft Basel, Bd. I, Abb. 83. S. 188.

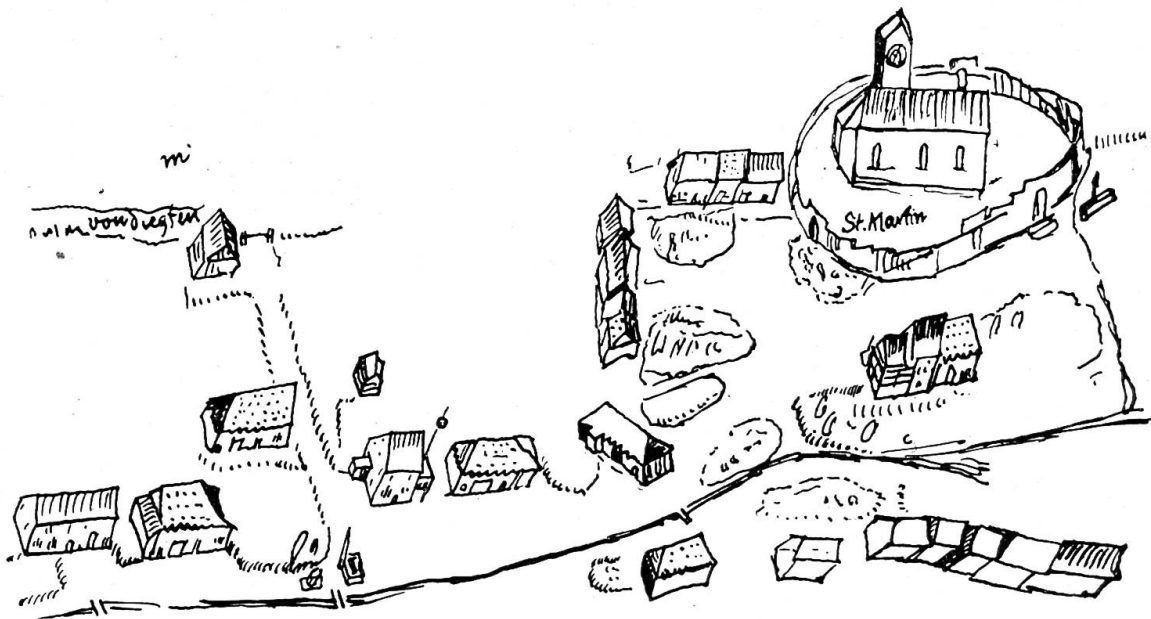
Inschrift: O rex glorie Christe veni cum pace. Johannes Reber fecit. Die zweite Glocke wurde in Basel neu gegossen. Die alte Glocke wurde in einem Fasse nach Basel geliefert. Die Ausmalung der Kirche wurde dem Basler Maler Wannewetsch anvertraut. <sup>25)</sup> Er hatte nicht weniger als 13 Sprüche an den Wänden anzubringen, die deutlich dafür Zeugnis ablegen, wie man damals den Glauben verstanden hat. Ein Stuhl um den Taufstein wurde angebracht und ein Deckel auf den Taufstein vom Schreiner gefertigt. Pfarrer Dietrich, welcher die Auswahl der Sprüche getroffen hatte, hatte auch einen Vorschlag für eine Bauinschrift eingegeben. Dem Stadtschreiber von Liestal erschien sie mit ihrem Gerühme der «väterlichen Fürsorg der Herren Vättern des Vatterlandes» etwas zu servil und er setzte darum an ihre Stelle folgende Worte über den Eingang des Chores:

Noch dem vss verhencknuss Gottes dess Almechtigen diese Kirchen (samt 9 Behusungen) vff den 29. Aprilis Anno 1617 abgebrunnen, als ist solche diss vnd dz volgent 1618 Jar under H. Hanss Lucas Iselin dem elteren, H. Hanss Heinrich Hoffmann, H. Sebastian Spörlin des Rats vnd Johann Friedrich Ryhiner beider Rechte Doctor vnd Stadtschreiber, alss Verordnete Deputaten der Kilchen vnd Schuolen zu Stadt und Landt Basell vnd Herrn Christoph Burckhardt derzeit obervogt vff Waldenburg wider erbauwen, item der Turm vss dem Boden nuw vffgefueert worden.»<sup>26)</sup>

Im Jahre 1621 wurde im Turm auch eine Schlaguhr angebracht.<sup>27)</sup> Das Jahr darauf wurden die Abendmahlskelche zur Reparatur nach Basel gebracht,<sup>28)</sup> im Jahr 1637 das Stundenglas auf der Kanzel erneuert und 1638 «ein täffelein zu den Psalmen angeschafft.<sup>29)</sup> Im Jahre 1641 wurde geklagt, dass der Chor presthaft und gar eng und kein Platz für die Bestattung von Predigern vorhanden sei. Bei einem Augenschein stellte der Landvogt fest, dass ein neuer Dachstuhl auf dem Chor notwendig sei.<sup>30)</sup> Vorläufig aber geschah nichts. Dagegen brachte das Jahr 1642 der Kirche den neuen Tisch für des Herrn Abendmahl, sowie die Kannen und «Blatten».<sup>31)</sup> Grössere Bauarbeiten an der Kirche brachte das Jahr 1648/9. Wie die Jahrzahl am Querlettner beweist, 1649, handelte es sich um den Einbau dieses Lettners. Es wurden über 250 Pfund ausgegeben, darunter 23 Pfund dem Säger zu Oberdorf «vff 15 Sagbäum zur Kirchen von Bennwil», Georg Wannenwetsch, dem Glaser 41 Pfund 7 Schilling 2 Pfennig; für eine Kanzel 26 Pfund.<sup>32)</sup> Im Jahr 1660 erforderte die Uhr eine Reparatur. Sie wurde alsdann vom Maler Hans Bernhart Beck doppelt eingefasst und gemalt «samt einer Sonnenuhr». Zugleich wurde «ein new Jöchlin vnd beschlächt ans Glöcklein» gemacht<sup>33)</sup>. Mit der grösseren Glocke hatte die Gemeinde entschieden Unglück. Nachdem im Jahre 1655 für die «Glocke zu Bennwil zu vergiessen 81 Pfund 5 Schilling» ausgegeben worden waren,<sup>34)</sup> sprang diese Glocke im Frühjahr 1670 entzwei und musste zur Umgiessung nach Basel geschickt werden. Die neue Glocke wurde von Johann Ulrich und Jakob Roth gegossen.<sup>35)</sup> Sie trug die Inschrift: «Under Herrn Lucas Hagenbach, Herrn Theodor Burckhardt, Herrn Joh. Dausmann, Herrn Joh. Conr. Harder als dieser Zeit Deputaten von Kirchen und Schulen zu Statt und Landschaft Basel ist diese Glocken von Johann Ulrich und Jakob Roth gossen worden 1670.» Im Jahre 1680 hat Georg Friedrich Meyer das Bild der Kirche durch seinen Stift festgehalten.<sup>36)</sup> Es hat sich in der folgenden Zeit nicht mehr stark verändert.

Im Jahre 1691 erhielt der Provisor Paul Pfaff von Liestal den Auftrag, «die Kirche von oben bis unten einzufassen, so samt der Zeig- und Sonnenuhr verblichen, zu beiden Seiten zu mahlen, die Zeiger zu vergülden, ouch inwendig zu weissgen».<sup>37)</sup> Im Jahre 1722 kaufte die Gemeinde eine neue Bibel auf die Kanzel. Für sie musste der Schreiner ein Pultbrett anbringen, zugleich hatte er auch das kleine Tischlein zu des Herrn Tisch höher und den Stand dazu weiter und breiter zu machen.<sup>38)</sup> Im Jahre 1739 lieferte der Zinngiesser Grynäus in Basel zwei neue Kannen und eine Schale zu des Herrn Tisch zu Bennwil und Hölstein.<sup>39)</sup> Im Jahre 1771 wurde der Längslettner erneuert, wie die Jahrzahl 1771 mit den Initialen des Zimmermanns F. ST. berichtet.

Abgesehen von kleineren Reparaturen geschah ein Jahrhundert lang eigentlich nichts. Erst nach der Trennung von Stadt und Land meldete sich die Gemeinde mit ihren Wünschen. Am 5. Juni 1843 wurde ihr Begehren nach einer neuen Uhr zur Untersuchung überwiesen, <sup>40)</sup> aber schliesslich noch 30 Jahre lang ausgestellt. Im Jahre 1846 wurde der Kirchturm nach dem Vorbild des Turmes von Rümlingen zweimal beworfen statt bestochen und das Turmdach neu eingedeckt. Letzteres geschah allerdings nur mit gewöhnlichen Ziegeln, während die Gemeinde glasierte Ziegel verlangt hatte. In der Kirche wünschte die Gemeinde eine Gipsdecke statt der bisherigen Holzdecke, liess sich



Ausschnitt aus G. F. Meyers Grundriss von Bennwil, 1680. (Entwürfe S. 498). Neben dreisässigen Steinhäusern noch typische Ständerbauten mit Strohwalmdächern. Erstere mit Schraffen-, letztere mit Punktsignaturen und ausgefranstem Dachrand. Linke Bildhälfte: Maienwirthshaus mit Tanne; am Wege nach Diegten Speicher, daneben Gatter des Dorfhages.

aber belehren, dass eine mit Oelfarbe gestrichene hölzerne Bühne einer Gipsdecke vorzuziehen sei. So wurde die bisherige einfache Bühne über die Balken genommen und eine neue von unten an die Balken genagelt. Die Kanzel wurde firnissiert und für den Altar statt eines weissen Altartuches ein schwarzer Deckel angeschafft. Die vorhandenen Sprüche in der Kirche und die Sonnenuhr zu malen lehnte die Verwaltung des Kirchen- und Schulgutes ab. Beides führte im Auftrag der Gemeinde im folgenden Jahre Lehrer Wirz von Sissach um Fr. 36.60 aus. <sup>41)</sup>

Im Jahre 1873 erneuerte die Gemeinde das Gesuch um eine neue Uhr. Dieses Mal hatte sie Erfolg. Am 22. Mai 1874 wurde die Aufstellung einer Uhr mit Viertelschlagwerk dem Uhrenmacher Hoffmann von Sissach zugeschlagen. Die Kosten beliefen sich auf Fr. 790 und Fr. 350 für das Viertelwerk. <sup>42)</sup> Nachdem die Uhr aufgestellt war, regte sich in der Gemeinde der Wunsch nach einem neuen harmoni-



schen Geläute. Einstimmig wurde ein solches mit drei Glocken beschlossen. Die Sammlung wurde mit solchem Eifer betrieben, dass sich ein Ueberschuss von Fr. 1000 ergab. Die Gemeinde beschloss die Anschaffung einer vierten Glocke. Um sie unterzubringen, musste aber auf den Käsbissen des Turmes noch ein kleiner Dachreiter gesetzt werden. Die Verwaltung gab dazu ihre Zustimmung, wenn der Plan dem Bauinspektor vorgelegt würde. So kam das neue Geläute mit den Tönen As, C, Es, As zu Stande. Die Glocke von 1670 wurde eingeschmolzen, während die kleinere, aus dem Schöntal stammende von dem Besitzer des Klostersgutes angekauft und im Dachreiter der zum Holz- und Wagenschopf herabgewürdigten Klosterkirche untergebracht wurde.<sup>43)</sup>

Weiter ist nicht mehr viel zu berichten, als dass im Jahre 1885 die Gemeinde eine gründliche Renovation wünschte und dass 1900 der Holzboden durch einen solchen aus Zement ersetzt wurde. Im Frühling 1907 wurde die Kirche nach gründlicher Renovation der feuchten Wände in allen Teilen bemalt, farbige Fenster und im Chorfenster ein anklopfender Christus eingesetzt. An die Kosten, die durch einen freiwilligen Einzug aufgebracht wurden, leistete die Kirchen- und Schulgutsverwaltung einen Beitrag.<sup>44)</sup> 1935/6 wurde die Kirche neuerdings im Innern renoviert, ausgemalt und im Chor ein grösseres Harmonium aufgestellt.

<sup>1)</sup> Urk. Buch L. B. Nr. 29. 1189 IV. 17. — <sup>2)</sup> Ber. 420. Matten hinden an Paffenhaus stösst an sanct Martinsguoth. — Schallerber. 1534 Sant Martinspletz. — <sup>3)</sup> Entwürfe G. F. Meyers Fol. 498. — <sup>4)</sup> St. Arch. Bern. Registrum comput etc. 1460/61: Anthonius Oegen cap. beate Marie Bennwiler. — <sup>5)</sup> Deputaten C 6 1561/2. Bennwil. Kirchengüter J 2, 1574 Bennwil: von der glocken zu hencken II Pfund. — <sup>6)</sup> Das. 1580. — <sup>7)</sup> Kirchengüter H 1 1590. — <sup>8)</sup> Kirchengüter J 2. 1593. von der kilchen zu tecken 1 Pfund 5 Schilling 2800 Schindlen 17 Schilling 6 Pfennig. — <sup>9)</sup> Das. 1595. — <sup>10)</sup> Kirchengüter H 1 1597 Bennwil. — <sup>11)</sup> Spital A 6 24 v. — <sup>12)</sup> Das. 2. Sept. 1600. — <sup>13)</sup> St. Arch. L. Lade 47 A. Nr. 1. 19. IX. 1600. — <sup>14)</sup> Ratsprotokoll, 22. XI. 1600. — Spital A 6 3. II. 1601. Ratsprot. 9. II. 1601. — <sup>15)</sup> St. Arch. L. Hintere Kanzlei Waldenburg Nr. 119; abgehört 9. II. 1601. <sup>16)</sup> Lade A. Nr. 2. — <sup>17)</sup> Das. <sup>18)</sup> St. Arch. B. Deputaten C 6. 1601, Bau der Kirche Bennwil. <sup>19)</sup> Kirchengüter: J 2. 1617 Bennwil: bed glocken. — <sup>20)</sup> Das. 1606. vmb einen neuwen Taufstein 5 Pfund 15 Schilling. — <sup>21)</sup> Das. 1611. — <sup>22)</sup> Kirchengüter H 1 1611 Bennwil. <sup>23)</sup> Taufregister Bennwil. <sup>24)</sup> Deputaten Thek. 11. Nr. 3. 4. — <sup>25)</sup> Kirchengüter G 1 1620/21. Georg Wannewetsch werden 32 Pfund 18 Schilling bezahlt. — <sup>26)</sup> wie <sup>24)</sup> — <sup>27)</sup> Kirchengüter J 2 1621, Bennwil: Dem Maurer vnd Zimmermann alss die schlaguhren ist vffgemacht worden 1 Pfund 4 Schilling 4 Pfennig. — <sup>28)</sup> Kirchengüter G 1. 1621/22 Bennwil: Als man die Kelch gohn Basel vnd abgeholt 1 Pfund 5 Schilling. <sup>29)</sup> Kirchengüter J 2 1637. — G 1. 1638 Bennwil. — <sup>30)</sup> Kirchengüter H 1 1641/42 Bennwil. — <sup>31)</sup> Kirchengüter H 1. 1641/42. G 1. 1642, 1643. — <sup>32)</sup> Deputaten Nr. 5, 1. II. 1647. — St. Arch. B. Deputaten C 6 1647, 1648. — <sup>33)</sup> Kirchengüter G 1. 1660 Bennwil. 1661: Reparatur der Uhr 17 Pfund. <sup>34)</sup> Deputaten C 6. 1655: Glocke zu Bennwil zu vergiessen 81 Pfund 5 Schilling. — <sup>35)</sup> Bruckner S. 1576. — St. Arch. B. Protokolle R 1. 11. IV. 1670. — Birmann, Gesammelte Schriften I, S. 308. <sup>36)</sup> Meyers Entwürfe F. 498. — <sup>37)</sup> Kirchengüter H 1 1690/91. — Kirchengüter G 1. 1691/92 Bennwil. Paulus Pfaff erhält 27 Pfund 10 Schilling. — <sup>38)</sup> Kirchengüter G 1. 1722 Bennwil. <sup>39)</sup> Das. 1739, Bennwil. — <sup>40)</sup> Protokolle der Verwaltung des Kirchen- und Schulgutes. 5. VI. 1843. — <sup>41)</sup> Das. 6. V., 3. VI., 3. VII., 5. VIII., 16. XII. 1846. — Familienbuch Bennwil. — <sup>42)</sup> Das. 17. X. 1873. 22. V. 1874. — <sup>43)</sup> Das. 26. II. 1875. — Birmann Bd. I, S. 308 f. — <sup>44)</sup> Prot. Kirchen- und Schulgut 27. VI. 1885. — Voranschläge 1900 und 1907 und Familienbuch Bennwil.



Kirche von Bennwil.

Linolschnitt Walter Eglin, 1937.